

Im „Haus Allmeind“ lebt niemand alleine

WOHNEN Im ersten Mehrgenerationenhaus der Stadt zählt Gemeinsinn zu den Primärtugenden. Drei Generationen leben hier unter einem Dach zusammen.

VON REINHOLD WILLFURTH, MZ

REGENSBURG. Für Sarah, eine der jüngeren Bewohnerinnen, liegen die Vorzüge auf der Hand. Erstens: „Hier gibt's ein Trampolin“, und man könne hier zweitens mit Leonie aus dem Nachbarhaus wunderbar Blinky spielen. Und dann ist da noch die Regina: Wenn Saras Mutter spät von der Arbeit heimkommt, kocht Regina für die Grundschülerin („meistens Fleisch, oft Kartoffeln und Gemüse!“).

Regina Nützel ist 81 Jahre alt und die Nachbarin von Sarah im Mietshaus im Burgweintingener Neubaugebiet „Nordwest II“. Dass sie Sarah bekoht und bei ihr aufnimmt, bis ihre Mutter Claudia Eisenrieder heimkommt, ist kein glücklicher Zufall, sondern der Normalfall im Gemeinschaftshaus „Allmeind“. Denn von den dortigen Bewohnern wird etwas erwartet, was diese selbst in anonymen Mietshäusern oder den Einfamilienhaus-Siedlungen der Vorstädte vermissen: Gemeinsinn – oder schlicht das, was einmal als „gute Nachbarschaft“ selbstverständlich war.

Die Bewohner sind füreinander da, wenn sie Hilfe brauchen oder auch nur ein bisschen Gesellschaft suchen. Wer in das erste Mehrgenerationenhaus der Stadt einziehen will, muss diese Philosophie verinnerlicht haben. Die Palette reicht vom Wasserkasten-Schleppen über die Babyphon-Kontrolle bis zur Fürsorge, wenn es einmal ernst wird. „Mir ist es schon mal schlecht gegangen“, berichtet Regina Nützel. Heidrun Walter, ihre andere Nachbarin, war dann schnell zur Stelle und sorgte dafür, dass sie zum Arzt gebracht wurde. Das ist einer der Gründe, warum sich Regina Nützel hier so gut aufgehoben fühlt.

In dem Haus in der Minervastraße ist Vieles anders als in einem herkömmlichen Mietshaus. Der U-förmige Bau umschließt einen Garten, den die Mieter selber gestalten. Dahin geht auch der Blick vom rund 100 Quadratmeter großen Gemeinschaftsraum, der bewusst ins Zentrum der Anlage gesetzt wurde und von jeder der 34 Wohnungen aus zu sehen ist. Hier treffen sich die Bewohner zur Wirbelsäulengymnastik oder zum gemeinsamen Singen, zum Literaturgespräch oder zum Fußballgucken, zum Meditieren oder zum regelmäßigen Kaffeeklatsch. Hier schlägt das Herz des Gemeinschaftshauses.

Gemeinsam, aber nicht ständig

Der Begriff „allein stehend“ verkümmert hier zu einer Floskel. „Hier wohnt keiner allein“, sagt Claudia Eisenrieder – auch wenn manche Bewohner Singles sind oder, wie Regina Nützel, Witwe. Wie viele Bewohner hier hat auch Eisenrieder Erfahrungen mit Wohngemeinschaften: „Das zieht sich durch meine ganze Biographie“. Hier aber hat sie ihr Idealmodell des Zusammenlebens gefunden – „Gemeinsamkeit, aber auch ausreichend Privatheit“. Sie kommt aus Tübingen, einer Stadt, in der diese Form des Zusammenlebens schon zum Alltag gehört: „Da ist der Südwesten dem Südosten Deutschlands voraus“.

Für Barbara Krause ist das Haus „Allmeind“ (was so viel heißt wie „alle miteinander“) eine „Herzensangelegenheit“. Die Vorsitzende des Bewohnervereins hat miterleben müssen, wie ihre eigene Mutter in einem Altersheim „in kurzer Zeit demenz wurde und in die Pflegestufe 3 abrutschte“. In einem Gemeinschaftshaus sieht sie die Wohnform der Zukunft für ältere Menschen: „Hier kann man in Würde, selbstbestimmt und selbstorganisiert leben“. Es sei wissenschaftlich erwiesen,



Ein gemeinsames Dach über dem Kopf, und doch Platz für Rückzug: Das „Haus Allmeind“ in Burgweinting. Rechts der Gemeinschaftsraum Fotos: Tino Lex



Eine „Herzensangelegenheit“ ist das Burgweintingener Gemeinschaftshaus für die Vorsitzende des Bewohnervereins, Barbara Krause.



Sarah tobt mit Freunden auf dem Trampolin. Kinder sind ebenso willkommen wie alte Leute, Jugendliche, Singles und Paare.



Michael Kroll will den Erfolg des „Hauses Allmeind“ wiederholen.



Regina Nützel wird hier gebraucht und fühlt sich bestens aufgehoben.



Claudia Eisenrieder freut sich, dass Regina Nützel ihre Sarah betreut.



Zuerst die Idee, dann die Umsetzung: Mieterin Irmi Pernpaintner

DAS HAUS FEIERT GEBURTSTAG, DAS NÄCHSTE IST SCHON GEPLANT

- **Das Mehrgenerationenhaus** in der Minervastraße 1 ist ein Mietshaus des Katholischen Wohnungsbau- und Siedlungswerks der Diözese Regensburg.
- **Baubeginn** für die 31 Wohnungen im Baugebiet „Burgweinting Nordwest II“ war 2007, im Februar 2009 waren die Wohnungen bezugsfertig.
- **Der Träger** überlässt den Bewohnern

die Auswahl der Mieter, die zu einer guten Nachbarschaft bereit sein müssen.

- **Die junge Genossenschaft** „NaBau“ plant ganz in der Nähe ein zweites Mehrgenerationenhaus. Bei diesem Modell, so Vorstand Michael Kroll, erwerben die künftigen Bewohner für rund ein Drittel des jeweiligen Wohnungspreises ein lebenslanges Wohnrecht.

- **Bei einem Sommerfest** mit buntem Nachmittagsprogramm feiert das Gemeinschaftshaus heute sein zweijähriges Bestehen. Um 11.30, 13.30 und 16 Uhr finden Hausführungen statt, Präsentationen gibt es von 12 bis 13 Uhr.
- **Weitere Informationen** unter www.megewo.de und www.nabau-eg.de (fu)

sen, dass alte Menschen hier gesünder lebten, „weil sie eine Aufgabe haben“. Das nütze auch den Sozialsystemen – ein Argument, für das besonders die Politik zugänglich ist. Für die Ethnologin Claudia Eisenrieder ist diese Form des Zusammenlebens aber auch eine Art Rückkehr zur Normalität: „Früher waren alle Teil einer Solidargemeinschaft“.

Sven Schirmer, 30, fühlt sich pudelwohl in dieser Gemeinschaft. Schirmer und seine Freundin sind auf dem Land in Thüringen aufgewachsen. Als sie von der Idee gemeinsamen Lebens

hörten, hätten sie sich gleich beworben. Sven Schirmer, nicht gerade schmächtig gebauter ehemaliger Bundeswehrsoldat mit technischem Verständnis, ist ein gesuchter Mann im Haus „Allmeind“ – ob bei der Reparatur der Waschmaschine im Gemeinschaftshaus oder beim Ausmalen des Treppenhauses, das die Bewohner hier natürlich selbst in die Hand nehmen.

Regensburg ist absolutes Neuland

Dass Regensburg Neuland für diese Art des Zusammenlebens ist, musste Barbara Krause in der Planungsphase

erleben. „Das Baugebiet Burgweinting ist ganz auf Bauträger und die Bedürfnisse junger Familien zugeschnitten“, bedauert Krause. Mit einem kirchlichen Träger wurde man sich dann aber über den Wert eines solchen Projekts einig. 56 Bewohner, darunter 14 Kinder und Jugendliche, genießen derzeit dessen Vorzüge, zu denen auch ein Niedrigenergie-Konzept und Barrierefreiheit zählen. Ausdrücklich erwünscht sind auch Haustiere. Derzeit bereichern zwei Hunde und zwei Katzen die Hausgemeinschaft.

Frank Beckmann brach aus familiä-

ren Gründen seine Zelte im heimischen Nürnberg ab. Weil der Sohn in Regensburg lebt, schauten sich Beckmann und seine Frau nach einer Wohnung um und fanden sie im Haus „Allmeind“, wo der freundliche Umgang mit den Nachbarn zum Alltag gehört. „Ich fühle mich sehr wohl hier“, sagt Beckmann. Irmi Pernpaintner wollte als „Frau der ersten Stunde“ eigentlich nur die Idee des Vereins unterstützen. Ehe sie sich's versah, war sie Bewohnerin. Und will die Mischung aus Gemeinschaft und Privatheit nicht mehr missen.

AM MONTAG IN DER MZ

UNSERE TÄGLICHE REPORTAGE Altes Blech heiß geliebt

Am Sonntag startet die 8. Classic-Rallye. 130 Oldtimer-Fahrzeuge machen sich auf den Weg nach Falkenstein, Straubing und zurück nach Regensburg. Nicht das Tempo zählt sondern die Gleichmäßigkeit.